Das Wissen um diese Zusammenhänge erweist sich als ein Motiv für das Denken und Handeln der Hochschulangehörigen. Die Mehrzahl unserer Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter haben in ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit bewiesen, daß sie sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewußt sind. Das zeigt u. a. die gewachsene Bereitschaft, um die Lösung anspruchsvoller, für die Volkswirtschaft bedeutsamer wissenschaftlicher Lösungen zu ringen. Das läßt sich aber auch an den vielen guten Studienergebnissen der Studenten ablesen, die nicht zuletzt durch deren frühzeitige Einbeziehung in die Forschung stimuliert werden.

In den Parteikollektiven und in den Aussprachen mit den Genossen erfolgt auch eine Verständigung darüber, daß das, was gestern noch genügte und heute vielleicht noch gut ist, morgen schon nicht mehr ausreicht. Natürlich muß das „Warum“ eingehend begründet und politisch erläutert werden.

Objektiven Anforderungen steilen

Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft stellt wachsende Anforderungen an Wissenschaft und Bildung, erfordert also, sich neuen Aufgaben zu stellen und neue Maßstäbe zu setzen. Das bedeutet auch, daß damit insgesamt höhere Anforderungen für jeden Werktätigen, damit natürlich auch für jeden Studenten entstehen. Diesen Anforderungen gilt es sich zu stellen. Das aber bedeutet eben, in der politischen Arbeit von gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen der sozialistischen Entwicklung auszugehen, dabei zu Einsichten und zu Schlußfolgerungen zu führen.

Darum orientiert die Parteiorganisation stets aufs neue darauf, in allen Bereichen der Bergakademie darüber zu beraten, wie das Studium

immer produktiver und schöpferischer gestaltet und wie die von einem FDJ-Studentenkollektiv der Sektion Maschinen- und Energietechnik aus der zentralen Wettbewerbslosung der DDR abgeleitete Initiative „Aus jeder Vorlesung, jedem Seminar und jeder Stunde Selbststudium einen höheren Wissenszuwachs“ umfassend durchgesetzt werden kann.

Für die praktische Parteiarbeit heißt das, in allen Parteikollektiven zu klären, daß die Verwirklichung dieser Losung eine Sache ist, die sowohl die Hochschullehrer als auch die Studenten angeht und die von jedem Genossen verlangt, daß er sich an die Spitze stellt. Und noch eine Aufgabe ergibt sich daraus für die Parteiorganisation. Es geht darum, die Bemühungen unserer FDJ-Grundorganisation „Gustav Sobotta“, das Studium stärker in den Mittelpunkt der FDJ-Arbeit zu stellen, in vielfältiger Weise zu unterstützen und zu fördern. Das ist ganz besonders mit dem Auftrag verbunden, den Leitungen der FDJ Unterstützung zu geben und die Genossen, die Mitglied der FDJ sind, zu aktiver Arbeit im Jugendverb and zu verpflichten.

Der größte Teil der Genossen hat das verstanden und handelt auch dementsprechend. Es muß aber auch gesagt werden, daß es notwendig war, sich mit noch vorhandenen hemmenden Denk- und Verhaltensweisen auseinanderzusetzen. So war beispielsweise zu verzeichnen, daß in Parteikollektiven von Wissenschaftlern in erster Linie „über die Verantwortung der Studenten“ und bei Genossen Studenten über „die Verantwortung des Lehrkörpers“ diskutiert wurde.

Einige Genossen Hochschullehrer sahen den Weg zu höheren Studienergebnissen in zusätzlichen Lehrveranstaltungen; sie vertraten auch den Standpunkt, daß die Lehrpläne erst einige Jahre alt seien, daß eine Aktualisierung nur Hektik und Unruhe bringen würde. Mancher Genosse Stu-

Leserbriefe

Die Diskussionen in unseren Parteikollektiven ermöglichten es, daß die Schwerpunkte für die weitere Arbeit genau festgelegt werden konnten. Dazu gehörten: Jeder Kommunist des Rates der Stadt Schwerin ist für die Erfüllung der Parteibeschlüsse und dafür verantwortlich, daß gute Voraussetzungen für den ökonomischen Leistungsanstieg geschaffen werden. Die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse wird weiter ausgeprägt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Führungstätigkeit der Leitung unserer Grundorganisation weiter zu qualifizieren. Da das Parteileben

der Grundorganisation wesentliche Voraussetzungen für die Erhöhung der Kampfkraft aller Genossen schafft, müssen wir es noch inhaltsreicher gestalten.

Diese Positionen ergeben sich auch aus den Ergebnissen unserer intensiven Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR. Mit ihr gelang es uns, Niveauunterschiede zu überwinden und alle Genossen an das Niveau der fortgeschrittenen Parteikollektive heranzuführen. So entstand in der Grundorganisation eine vorwärtsdrängende und optimistische Grundhaltung bei den meisten Parteimitgliedern. Das ist

eine solide Basis, um offensiv und schnell auf politische Ereignisse zu reagieren.

In Auswertung der 11. Tagung ist es unser Ziel, die klaren Kampfpositionen zur Verwirklichung der Beschlüsse der Partei weiter auszuprägen. Keiner kann sich einen eigenen Maßstab für seine Arbeit aussuchen. Unser Maßstab sind die Anforderungen, die sich für jeden Kommunisten aus den Parteibeschlüssen ergeben.

Alfred Zatloukal
ParteiSekretär im
Rat der Stadt Schwerin